

INTERVIEW BURKHARD PÜTZ

„Dieses Gotteshaus muss erhalten bleiben“

Das Interesse der Menschen an Orgelmusik nimmt zu. Das bemerkt auch der Organist Burkhard Pütz in Trier-Heiligkreuz. Dort gibt es einen eigenen Förderverein für das Instrument. Zur Jubiläumsfeier kommt eigens aus Paris der renommierte Organist David Cassan.

TRIER Fast hätte Corona alle Initiativen verhagelt. Zwei Jahre lang musste die Katholische Gemeinde Trier-Heiligkreuz die Festlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen der Sauer-Orgel wieder und wieder verschieben. Am Sonntag, 15. Mai, um 18 Uhr ist es endlich soweit. Der renommierte Konzertorganist David Cassan aus Paris feiert das späte Jubiläum mit einem anspruchsvollen Konzert. Cassan hat für die Orgel in Heiligkreuz ein spezielles Programm konzipiert und unterstreicht damit die Bedeutung seines Gastauftritts. Hausorganist Burkhard Pütz hat sich zudem der Orgelportrait-Initiative von Hermann Lewen angeschlossen. Seither informiert am Kircheneingang eine Tafel über Kirche und Orgel. Und wer über die nötige Technik verfügt, kann jetzt sogar akustische Kostproben auf sein Smartphone laden. Auch zur Zukunft der Heiligkreuz-Kirche hat Pütz klare Vorstellungen. TV-Mitarbeiter Martin Möller sprach mit ihm.



Organist Burkhard Pütz an der Orgel in der Kirche in Trier-Heiligkreuz.

FOTO: MARTIN MÖLLER

Lieber Herr Pütz, die Siegfried-Sauer-Orgel steht nun seit 27 Jahren in der Trierer Pfarrkirche Heiligkreuz – 25 Jubiläums- und zwei Corona-Jahre. Wie ist der Orgelneubau damals zustande gekommen?

BURKHARD PÜTZ Als ich 1986 hier meine Stelle als Kirchenmusiker angetreten habe, war schon klar: Eine neue Orgel musste her. Die alte Orgel wurde damals aus den Mitteln zusammengeschustert, die beim Neubau der Kirche noch übrig geblieben waren. Das Instrument war nie komplett und planvoll ausgebaut, sondern eher eine Art Resteverwertung.

Und dann kamen Sie.

PÜTZ Und dann kam ich (lacht), und spätestens da war klar, dass es so nicht weitergehen konnte. Aber diese Situation hat die Stelle für mich mit meinen damals 27 Jahren auch interessant gemacht. Dass ich als junger Kirchenmusiker die Möglichkeit bekam, eine neue Orgel

mit zu planen, war eine Herausforderung, aber auch eine besondere Ehre. Und so kam es zum Neubau des Instruments.

Wurde an ihm seither etwas eingreifend verändert?

PÜTZ Wir, unter anderem der damalige Orgelsachverständige Wolfgang Oehms, hatten zunächst eine Disposition mit 32 Registern geplant. Aber im Lauf der Bauzeit wurde die auf immerhin 36 Register erweitert. Wir haben einen Orgelbauverein gegründet, der sich um die Finanzierung kümmerte, aber auch um Details der Disposition. Die Gesamtkosten beliefen sich dann auf rund 650.000 DM.

Gibt es in der Disposition der neuen Orgel einen Schwerpunkt? Ist es vielleicht eine barocke Disposition oder eine romantische Disposition?

PÜTZ Solch einen Schwerpunkt hat das Instrument nicht. Es ist ganz bewusst eine Universal-Orgel, die

stilistisch möglichst viel abdeckt.

Zum Jubiläum gibt es bestimmt ein Fest. Was kommt da auf die Besucher zu?

PÜTZ Ein großes Fest haben wir nicht geplant, das war für uns angesichts von Corona zu unsicher. Aber das Festkonzert mit David Cassan aus Paris und einem vielfältigen, speziell auf dieses Konzert und diese Orgel angelegten Programm ist dafür ein wertvoller Ersatz. Ursprünglich war die Jubiläumsveranstaltung für 2020 vorgesehen, musste dann aber verschoben werden wegen Corona. Jetzt freuen wir uns erst recht auf den hervorragenden Interpreten und die herrliche Musik, die er spielen wird.

Sie haben mit den Kirchen Heiligkreuz, St. Michael und St. Maternus ein weit gespanntes Betätigungsfeld. Kommen Sie überhaupt noch zum Üben?

PÜTZ Also: Ich gehe mit vollem

Ernst an meine Arbeit als Organist. Ich spiele zum Ausgang der Gottesdienste immer ein größeres Werk. Das will natürlich von mir vorbereitet sein. Viele Gottesdienstbesucher bleiben dann, um die Musik zu hören. Das ist für mich immer eine Herausforderung. Selbstverständlich gebe ich auch komplette Orgelkonzerte. Die sind in der Regel anlassbezogen. Als beispielsweise Gottfried Böhm, der Erbauer der Heiligkreuz-Kirche, vergangenes Jahr 101-jährig verstarb, haben wir ein Gedenkkonzert mit Texten und passender Orgelmusik veranstaltet und damit an den großen Architekten erinnert. Und selbstverständlich finden auch Chorkonzerte unter meiner Leitung in Heiligkreuz statt. Ich habe festgestellt: Das Interesse der Menschen an geistlicher Musik ist noch nicht. Es geht um ein schwieriges Thema, sagt er nur. „Es ist eine im Grunde sehr traurige, triste Sache, versucht so zu erzählen, dass sie erträglich ist.“ Vermutlich mit der ihm eigenen Ironie, die stets tief in menschliche Seelengründe blicken lässt.

Orgel“. Darum gibt es parallel zum Förderverein für den Kirchenbau auch einen zweiten Förderkreis speziell zur Unterstützung der Kirchenmusik in den drei Kirchen der Pfarreiengemeinschaft.

Nun sieht es – zumindest aus meiner Sicht – so aus, als sei das wunderschöne Gotteshaus in Heiligkreuz ernsthaft gefährdet. Wie stehen Sie dazu als Organist und Kirchenmusiker?

PÜTZ Also, dieses Gotteshaus mit seiner hervorragenden Akustik muss auf jeden Fall erhalten bleiben – nicht nur als Zufluchtsort für Gastkonzerte, sondern vor allem wegen seiner architektonischen Bedeutung. Stellen Sie sich vor, an der Stelle stünden gesichtslose Wohnhäuser. Wir stellen auch fest, dass die Menschen hier zunehmend wahrnehmen, welch bedeutendes Gebäude im Mittelpunkt des Stadtteils steht. Nein, was die Heiligkreuzkirche betrifft, darf es keine

Das Theater Trier ist wieder im Brunnenhof zu Gast

TRIER (red) Das Theater Trier spielt auch diesen Sommer wieder auf der Open-Air-Bühne im Brunnenhof. Auf dem Programm stehen eine Musiktheater-Premiere, ein Schauspiel, eine Tanz-Uraufführung sowie Konzerte des Vor- und Kinderchors des Theaters Trier sowie des Philharmonischen Orchesters Trier.

Los geht es im Brunnenhof am Dienstag, 21. Juni, mit der Premiere des Musiktheaters. „Je ne t'aime pas“. Auf dem konzertanten Abend sind Arien, Lieder und Chansons zu hören. Konzipiert wurde dieses Programm von Operndirektor Jean-Claude Berutti. Das Ende von Liebe und das Nicht-geliebt-Werden sind die Themen dieser trotzdem sommerlich-leichten Darbietung.

Das Schauspiel „Extrawurst“ zieht ab Mittwoch, 6. Juli, aus dem Theatergarten in den Brunnenhof. Aber zuvor, am Mittwoch, 29. Juni, gibt es eine Uraufführung des Tanz-Ensembles: Beim Tanz-Abend „Junge Choreographen“ haben drei Solo-

tänzerinnen und Solotänzer eine Choreographie entwickelt. Das Theater verspricht eine spannende Erfahrung für das Publikum, das die Solistinnen und Solisten des Balletts schon in zahlreichen Produktionen erleben konnte und jetzt eine andere Seite der Ensemblearbeit und neue Facetten entdecken kann.

Mit dem Programm „Sing!“ steht am Samstag, 9. Juli, ein Konzert des Vorchors und des Kinderchors des Theaters Trier auf dem Plan. Chordirektor Martin Folz hat ein sommerlich-frisches buntes Programm einstudiert. Last but not least fehlt auch das Philharmonische Orchester der Stadt Trier in dem illustren Reigen nicht. Am Dienstag, 28. Juni, steht eine beschwingte „Sommerserenade“ auf dem Programm.

Für alle Vorstellungen der Open-Air-Reihe gelten folgende Preise: Normal: 22 Euro, ermäßigt: 13 Euro. Tickets an der Theaterkasse sowie auf der Theater-Webseite erhältlich.



Auch in diesen Sommer nutzt das Theater Trier die Freilichtbühne im Brunnenhof, um verschiedene Produktionen zu zeigen.

FOTO: VERONA KERL

„Humor ist etwas zutiefst Politisches“

Makler, Familienvater - und auch der Papst. Gerhard Polt muss keine Figuren erfinden. Er findet sie, indem er beobachtet. Jetzt wird der vielfach preisdekorierte Meister der Satire 80.

VON SABINE DOBEL

SCHLIERSEE (dpa) Was Humor ist – Gerhard Polt sollte das wissen. Seit fast einem halben Jahrhundert bringt er seine Fans zum Lachen – das zugleich gern mal im Halse steckenbleibt und eine Art Schluckauf macht zwischen Betroffenheit und Erheiterung. Gerhard Polt beobachtet haarscharf die menschlichen Abgründe und bringt sie mit unschuldiger Bosheit auf den Punkt.

Aber zur Frage, was denn Humor nun genau sei, sagt er nur: „Das weiß ich nicht. Das müssen Sie einen anderen fragen.“ Stimmt natürlich nicht. Später mehr dazu. Am Samstag, 7. Mai, wird der Kabarettist, Filmemacher, Autor und Träger Dutzender Preise 80 Jahre alt.

Rentenalter erreicht, Aufhören kein Thema. „Dieter Hildebrandt hat immer gesagt: „Wir sind Triebtäter.“ Er mache einfach gerne weiter. Also steht Polt weiter auf der Bühne, am Mikrophon, vor der Kamera.

Gerade hat er für Servus TV eine schräge Idee seines Sohnes Martin umgesetzt: In eigenwilliger Interpretation haben Gerhard Polt, Gisela Schneeberger und andere die japanische Soap „Hanbun, Aoi“ synchronisiert – in bairischem und anderen Dialekten, unter dem Titel „Die Vroni aus Kawasaki“.

Dazwischen schlägt er auch ernste Töne an. Vor kurzem gehörte er zu den deutschen Prominenten, die in einem Offenen Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) appellierten, nicht noch mehr schwere Waf-

fen an die Ukraine zu liefern.

Im Mai ist er auf Tournee mit den Well-Brüdern von der Musiker-Großfamilie, die einst als Biermösl Blosn in Bayern für Furore sorgten. Im Dezember beginnen Proben in den Kammerspielen – Details gibt es noch nicht. Es geht um ein schwieriges Thema, sagt er nur. „Es ist eine im Grunde sehr traurige, triste Sache, versucht so zu erzählen, dass sie erträglich ist.“ Vermutlich mit der ihm eigenen Ironie, die stets tief in menschliche Seelengründe blicken lässt.

Auch neue Bücher sind erschienen, eines mit seinen Interviews aus vielen Jahrzehnten, in einem anderen nimmt Polt einen Tegernseer Privatier aufs Korn. Auf seiner Internet-Seite finden Anhänger weitere Polts jüngeren Datums. Am Gartenzaun vor ländlicher Kulisse präsentiert er Tratsch aus der kleinen Welt daheim – und spiegelt darin die große. Gerhard Polt liebt das „Kleinräumige“, wie er es einmal nannte. Das große Ganze erschließt sich daraus.

Polts Figuren, das ist das Gemeine, sind keine Erfindungen: Da ist der Makler, der Familienvater, der Nikolaus – und der Papst. Die Anni, der Erwin. Man trifft sie auf der Straße, im Supermarkt – und auch, wenn man im Bad in den Spiegel schaut. Derb oft in der Wortwahl und gespickt mit bairischen Kraftausdrücken, kehrt Polt das Innerste der Menschen hintersinnig nach außen.

„Fast wie im richtigen Leben“ – das heißt: wie im richtigen Le-

ben. Nur ein bisschen zugespitzt. Die Ausstrahlung der gleichnamigen zwölfteiligen ARD-Reihe mit Schneeberger und Hanns Christian Müller machte Polt in den 1980er Jahren bekannt.

Der gebürtige Münchner wuchs – evangelisch getauft und später katholisch gefirmt – zeitweise im streng katholischen Altötting auf. Nach dem Abitur studierte er in München und später in Göteborg und lebte einige Jahre in Schweden. Zurück in München arbeitete Polt als Übersetzer, Lehrer und Dolmetscher.

1976 trat er in München erstmals mit einem kabarettistischen Programm auf. Es folgten Auftritte unter anderem in Berlin und in Dieter Hildebrandts Fernseh-„Scheibenwischer“. Für eine bissige Satire zum umstrittenen Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals, die den damaligen



Gerhard Polt 2010 in Wittlich.

FOTO: ALEXANDER SCHUMITZ

Kompromisse geben. Sie wird weiterhin dringend für Gottesdienste und Konzerte benötigt.

DIE FRAGEN STELLTE MARTIN MÖLLER

Konzert zum Orgeljubiläum (25 plus 2 Jahre Corona) mit David Cassan (Paris) ist am Sonntag, 15. Mai um 18 Uhr. Werke von César Franck, Bach, Durufle, Dupré und Improvisationen. Porträt der Sauer-Orgel unter: www.prelude-orgel.info

INFO

Zur Person

Burkhard Pütz Studium in Köln, unter anderem bei Michael Schneider (Orgel) und Rudolf Ewerhart (Chorleitung). Nebenamtliche Tätigkeiten als Organist und Chorleiter in Eschfeld und Bollendorf/Sauer. Seit 1986 hauptamtlicher Kirchenmusiker an der Pfarrkirche Trier-Heiligkreuz. 1992 Kantor an St. Maternus und St. Michael in Trier. Seit 2006 Leiter des Vokalensembles Jubilate Musica in Trier und Luxemburg. Seit 2000 Dekanatskantor in Trier. Dozent an der Bischöflichen Kirchenmusikschule. Weitere Infos unter www.burkhard-puetz.de

David Cassan, geboren 1989, ist einer der international führenden Organisten seiner Generation. Er studierte unter anderem am Pariser Conservatoire bei Thierry Escaich und Jean-Francois Zygel. Als Solist arbeitete er mit dem Orchestre Philharmonique Paris zusammen. Weitere Stationen seiner Konzerttätigkeit sind Deutschland, England, Russland, China, Israel und Luxemburg. Schwerpunkt seines Repertoires ist die Musik von Johann Sebastian Bach und französische Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Weitere Infos unter www.davidcassan.com

CSU-„Übervater“ Franz Josef Strauß auf die Palme trieb, bekam er den Grimme-Preis in Silber.

Mal ein langanhaltendes Schweigen statt Dankesrede wie bei der Verleihung des Deutschen Kleinkunstpreises 1980, mal eine eklige Geschichte über den im Maßkrug schwimmendem Lungenschleim bei der offiziellen Vorstellung des Oktoberfest-Krugs: Polt ist unberechenbar. Er derbleckt geschickt auch mit Konventionsverstoß.

Seit 1971 verheiratet, lebt Polt am oberbayerischen Schliersee – und teils in Italien. Er hat einen erwachsenen Sohn und ist inzwischen Großvater.

Zurück zur Frage nach dem Humor. Natürlich befasst er sich damit. Seit vier Jahren versuche man, ein „Forum Humor“ zu etablieren, um das Thema voranzubringen. Die Fähigkeit zur Ironie sei eine der bei den Menschen am schwächsten ausgeprägten Eigenschaften. Dabei könne Humor ein „Kitt der Gesellschaft“ sein – „wenn er denn da ist.“ „Humor ist etwas zutiefst Politisches.“ Er könne auch über schwierige Situationen helfen, trösten und ablenken. „Wenn der Humor aufhört, ist es nicht mehr weit zu Brutalisierung oder zu Barbarei.“

Den Geburtstag wird Polt auf der Bühne verbringen. „Die Münchner Kammerspiele haben uns eingeladen. Er werde „auf die Bühne gehen“ und „irgendwas machen“.

Produktion dieser Seite:
Alexander Schumitz